



Magisterabschlussarbeit Dorothea Spillmann Humpert (M.A.)

Literarische Auswege aus der Schuldenfalle. Verbraucherüberschuldung und Bewältigungsstrategien in den Romanen von Miyabe Miyuki.

Frankfurt am Main: Magisterarbeit an der J. W. Goethe-Universität, Fachbereich 9: Sprach- und Kulturwissenschaften 2010. 94 Seiten, 2 Abbildungen.

Im April 2001 trat in Japan ein neues Insolvenzrecht in Kraft, das zusätzlich zum Privat-Bankrott (*jiko hassan*) neu ein Verfahren zu einer zivilrechtlichen Rehabilitation für Private (*kojin minji saisei*) vorsah. Eine neue Möglichkeit zum Ausstieg aus den Schulden für Privatpersonen und Kleinunternehmer war dringend notwendig geworden, denn das gesellschaftliche Stigma und psychische Depressionen aufgrund privater Überschuldung und Bankrott hatten zu einem dramatischen Anstieg von Selbstmorden und anderen selbstzerstörerischen Handlungen wie Untertauchen oder Familienselbstmorden geführt. Ein Grund für diese Taten lag unter anderem darin, dass das Konsumkreditwesen in Japan gesetzlich und institutionell so ausgestaltet war, dass die Vergabe von Krediten zu einem großen Teil von Kreditanbietern wahrgenommen wurde, die oft aus *Yakuza* –Kreisen (organisierte kriminelle Banden) stammten und in einem praktisch unregulierten Markt ungestraft Wucherzinsen belasten und unzimperliche Methoden beim Inkasso anwenden konnten. Wie eine OECD-Studie zu jener Zeit feststellte, ist das Selbstmordproblem in Japan besonders groß, und dabei auch erheblich anders gelagert als in anderen OECD-Staaten. Denn die Selbstmordrate in Japan ist stärker abhängig von wirtschaftlichen Faktoren.

Die gesellschaftlichen Auswirkungen und institutionellen Zusammenhänge dieses Phänomens schlugen sich in verschiedenen Formen in der Post-*Bubble*-Literatur Japans nieder. Ganz besonders illustrativ schildert Miyabe Miyuki diese Auswirkungen auf individueller Ebene in ihren beiden Romanen *Kasha* ("Feuerwagen", 1992) und *Riyū* ("Gründe", 1998). Die Autorin greift in diesen beiden Werken zwei bestimmte Erscheinungen aus dem Finanzsektor auf: in *Kasha* das Problem des Kreditkarten-Bankrotts, und in *Riyū* dasjenige von Scheinmietern, welche die gerichtliche Zwangsvollstreckung von Immobilien behindern. Miyabe lotet dabei nicht nur den Handlungsspielraum aus, der dem Menschen unter den gegebenen Rahmenbedingungen gegeben ist, sondern auch denjenigen, der sich eröffnet, wenn er gewisse Restriktionen – moralische, gesellschaftliche oder gesetzliche – missachtet.

Die Arbeit untersucht nun anhand dieser beiden Romane, welche gesellschaftlich akzeptierten Lebensmodelle den handelnden Figuren zur Verfügung stehen, welche Lebensform sie sich erträumen, und wie sie innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen vorgehen, um die Inkongruenz von Realität und Anspruch zu überwinden. Dabei liegt das Hauptinteresse auf der Rolle des Geldes – insbesondere der Kreditaufnahme – einerseits als Mittel zur Bewältigung und andererseits als Ursache der Verstärkung dieser Diskrepanz. Das Ziel ist, die Optionen für Lebensmodelle, die die Autorin anbietet, herauszuarbeiten, ihre Implikationen zu verstehen und ihre Gültigkeit zu bewerten.

So werden zuerst die Autorin und die beiden Romane vorgestellt und literaturwissenschaftlich eingeordnet. Um die Handlungsweise der Figuren in ihrem konkreten Umfeld verstehen zu können, werden danach die sozioökonomischen Faktoren, die zum Entstehen und schließlich zum Platzen der *Bubble*-Wirtschaft geführt haben, sowie die Funktionsweise und Mängel des Konsumkreditwesens in Japan und die Rolle des organisierten Verbrechens darin erläutert. Auf diesen Grundlagen werden die Lebensgeschichten der Hauptfiguren untersucht, wobei sich herauskristallisiert, dass bei allen die Handlungsmotivation – gerade bei finanziellen Entscheidungen – in der Suche nach Identität und "Glück" begründet liegt, wobei sich die Unterschiede zwischen den vorgeführten Lebensmodellen aus den verschiedenen Ausprägungen der Wohn- und Familienformen und des Konsumverhaltens ergeben. Die Familie als Keimzelle der Gesellschaft bietet hier die sinnbildliche Grundlage für den wachsenden Kulturpessimismus der Autorin.

Dorothea Spillmann Humpert hat an der Universität Zürich Wirtschaftswissenschaft (Richtung Betriebswirtschaft) studiert und 1993 abgeschlossen (lic. oec. publ.). 2010 beendete sie erfolgreich ihr Magisterstudium an der Universität Frankfurt in den beiden Hauptfächern Japanologie und Germanistik.

geändert am 30. August 2012 E-Mail: paulat@em.uni-frankfurt.de

© 2004 Goethe-Universität Frankfurt am Main

Druckversion: 30. August 2012, 15:58

http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb09/ophil/japanologie/arbabgeschl/ma_arbeiten_exposees/Spillmann-Humpert-Dorothea.html